

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 1-2

Artikel: D Gänfer Landschaft
Autor: Bouvier, Aug.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Conrad Witz: Der wunderbare Fischfang

NB. Das Bild vo der Gänfer Seebucht isch eis vo den erste Landschaftsbilder i der Schwyz.

D Gänfer Landschaft.

D Gänfer Landschaft isch ganz verschide vo däre im Schwyzer Mittelland. Es het bi eus weder große Wälder no vo däne üppige Fruchtbaumgärten, wo bi Euch um Höf und Gärten stah. Au der Bau vo de Landhäuser und Burehöf isch ganz en andere. — Am See und um dStadt ume het's di schöne Privatgüter, wo meistens im 18. Jh. vo wohlhabende Gänfer Bürger igrichtet worde si: Es eifachs, großes Wohnhus im französische Stil (doch apaßt a chlineri Verhältnis), mit em ne brune Ziegeldach, gedige i edelst Baumwuchs inegstellt. Ulme, Chestebäume, Linde, au Platanen, wo so schön ufwachse uf eusem Bode, wenn mer se nid e

so dumm bschnydet, bilden um's Hus ume en Allee oder einzelni, harmonisch ufplanzti Gruppe. Es het e kei Prunk i dänen Alage, weder vil Bluemebeet, no Statue oder Gartebassins. Der Reiz vo däne Landsitz ligt meistens im Glichgewicht zwüsche Nutz- und Ziergarte. Na der Art vo den Englische Parks gränze di große Bäum a wyti Wise und es öffnet sech dUssicht gäge Spiegel vom See. D Savoyer Alpe oder di eifachi Linie vom Jura bildet der Hintergrund zu däre Landschaft. Usländischi Baumsorte, wie Pawlonia oder Catalpa, mit de große, wiße oder violette Blüete, gänd a son ere Terrasse, mit em ne isegschmidete Gitter, en eigenartige, altmodische Charakter. Nußbäum oder Esche passen au guet da ine, aber nid di längwyligi Tanne, wo eher i ds Schwyzer Plateau oder i Gebirgslandschaft ine ghört, sowie au es Holzchalet däre Gäged nid asteit.

Im Herbst isch all das Höchlaub wie Guld und Chupfer und es git nüd Idrucksvollers weder zu där Jahreszyt gägen Abe vo Lausanne uf Gänf dür die Farbepracht zfare, am schönste no mit em Schiff. No e Vorteil vo Gänf isch, daß es uf däre Syte gar ke wüesti Vorstadt het aber nume di grüne Parks.

Witer rhoneabwärts, zwüsche de länggstreckte Bärgrügge vom Salève und vom Jura, het de Kanton sys ländliche und bürliche Gepräg ufrächt erhalte. Das isch der richtig landwirtschaftlich Teil vom Gänferländli, wo scho meh a di savoyischi Gäged erinneret oder a ds Pays de Gex. — Us der ganz alte Zyt blibed da no zwei Überreste: vo de Wälder, wo zur Römerzyt ds Land no zum Teil bedeckt händ, di mächtige Eiche, wo nametlich i der Gäged vo Genthod und Pusinge de Wägen entlang stönd, und dänn die mit Papple bsetzte Gräbe und Hecke, wo dGränze bilde zu den einzelne Grundstück und villicht übrigblibe sind us der frühere Urbarmachig vo de Gallier. D Züün, meistens vo Schwarz- oder Wyßdorn, sind ja au eis vo de Wahrzeiche vo der Gänferlandschaft. Wie heimelig isch doch e so ne Wäg, wo sech zwüsche zwei grüne Blattmure dür dFälder schlängelet,

*Schneewyss gwäsche wird
und prächtig glett
i der*

**BLANCHISSERIE
DES EPINETTES**

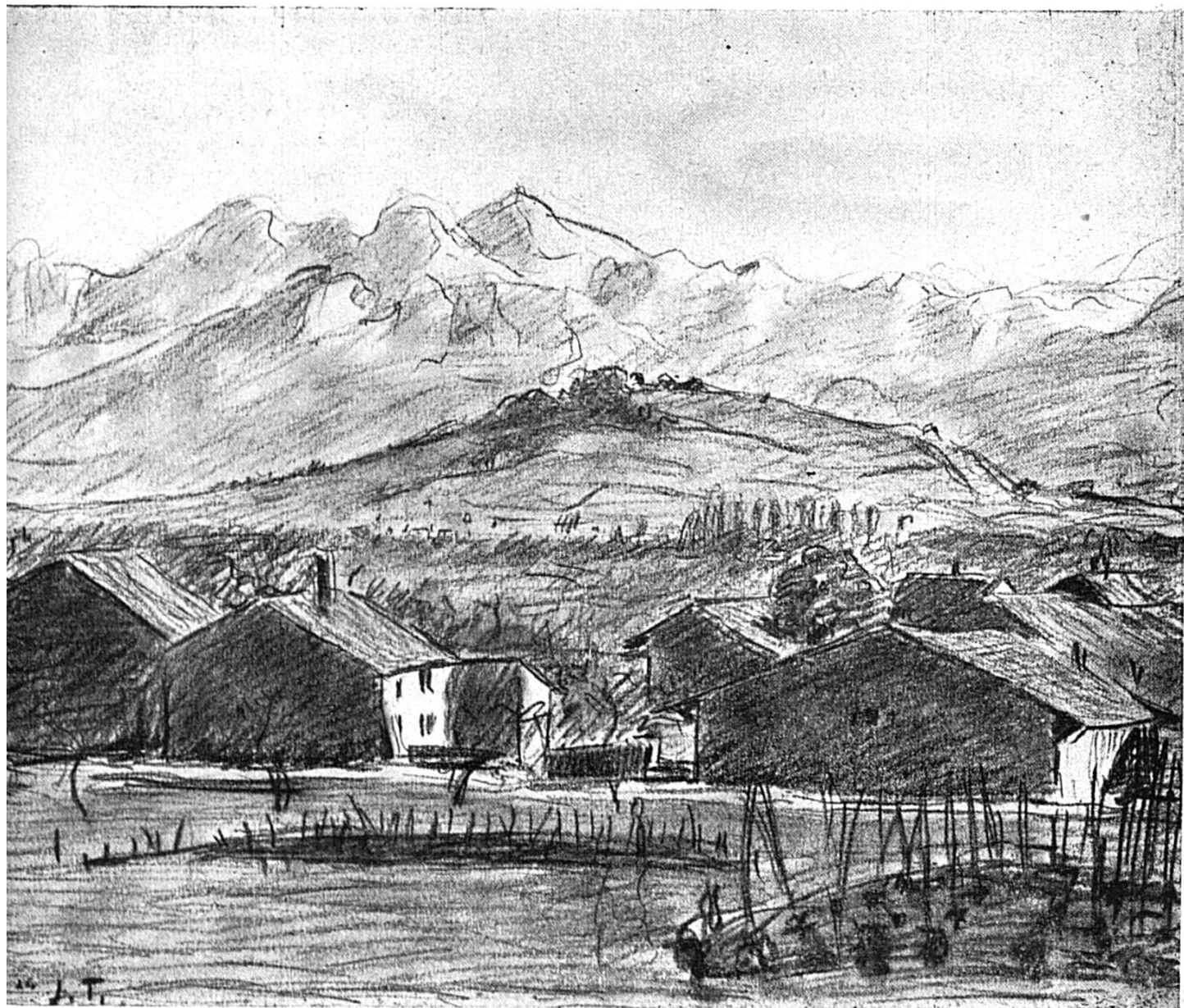
Genf, Acacias - Tel. 43054

Güetzi,

*fein wi früener
gits na bim*

Hans Geissbüehler

Genf, Cornavin 12 - Tel. 23343



Gänfer Landschaft

*

wie bodeständiger weder die eklige Stacheldräht, wo nie en Sing- oder Nutzvogel het chönne nischte!

Allerdings, ds Gänfer Buredorf het weder stattliche Wirtshäuser no mächtige Schüre mit gflochtene Mischthüfe wi im Kanton Bärn! De Holzbau gchennt me hiezland nüd, und dHüser hend ke Gibel uf dDorfstraß. Sie sind us grobem Stei bauet und gmuret, uf de Dächer stat no der alt römisch Rundziegel, warm rotbrun i der Farb; dTreppe sind au us Stei, ussen a dHusmur aglehnt; nume Türen und Fänschterfassige sind us besserem Sandstei ghaue und öppe verziert. Feschti, alti Glyzinestöck schmücke dFassade. — Ds Gänferdorf gseht also aspruechslos us, het aber au der eget Charakter. Das chunnt öppen am Beschte

zur Gältig i däm chöstliche Buech vom Philippe Monnier: „**Mon village**“, wo Läben und Lüt usgezeichnet beschriben sind. Viles isch leider verschwunde a Sprach (Mundart), Chleid und Züg, so zum Bischpil di wiße Hübli und di schwarze Strohhuet vo de Fraue, di schöne, hänkelloose Märitchörb oder di luschtige Kacheli und Töppli, i däne dGroßmüeter am Abig ihri Suppe usglöfflet hend!

Di schöne Landsitz einersits und di landwirtschaftliche Gäged andersits tüend sech sehr schön ergänze. De Kanton Gänf isch gwüß i däre herrliche Chronen vo eusere heimatliche Fluren und Fälder, wo so abwäslungsrich vom Bodensee zum Gänfersee sech erstreckt, en eigete aber doch gfällige und apartige Schmuckstei.

Gänf, am 28. Juli 1943. Aug. Bouvier.

Red. Es paar „Chöpf“ vom dütschschwyzerische Sprachverein wärde sicher a däm Text Freud ha, will sie dra vil zkritisiere findet. Es isch afe nid „reini“ Mundart und no vil weniger „vollkommeni“ Mundart, wo dä Sprachverein theoretisch verlangt, ohni praktisch sälber es paar Bispil, Buecher und Schriften i Mundart bizstüre. Im Gägeteil findet me i däm Text Bärndütsch und Ostschwyzerisches durenand und mänge Satz isch ganz us em Schriftdütsche überregno. — Mir aber hei Freud, will e währschafte wälsche Miteidgenoß, won es paar Jahr z'Bärn und z'Züri gläbt het, sech het dMüe gno, e settigen Ufsatz uf schwyzerdütsch zschriben, was gar nid liecht isch. Der Inhalt und der Stil si rächt und näbet de Fähler zeigt der Aug. Bouvier doch, wie au e Romand ganz guet im stand isch, schwyzerdütsch zdänke, zreden und zschriben. Dä Versuch und dä Bewis isch üs meh wärt als alli Grännimüler vo de „Puristen“ und lieber als alli rote Striche vo däne „Mundartfründe“, wo im Schwyzerdütsch nume dFähler und die schwache Site wei oder chönne gseh und meine, mit em Untergang vo üsne Mundarte würdi nume die „heimeligi“ Site vo üser Eigenart und Volkskultur und vo üser Muetersprach verschwinde, dFreiheit aber wäri glich grettet. — Was würdi ächt di Richsdütsche, dEngländer, dItaliäner, dFranzose, dRusse, dSpanier u. a. säge, wenn es hieß, me nähmi ne nume ihri Muetersprach wäg, ihri Freiheit chönn sie aber süsch dernäbe bhalte! (Vgl. „Rundschau“, des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 1942, S.23). G. S.

*Association féminine
d'Education Nationale git*
Züritüütsch-Kües
Uskumft dur d'Leiteri
Dr. HEDWIG KAUFMANN
av. Th. Flournoy 3, GENÈVE.

Eidgenosse!
Chaufet d „Bärnerbrattig“
**„Di neu Brattig für
Schwyzerlüt“ 1944**
Es isch di einzigi Mundartbrattig vo der
Schwyz. 104 Site, Pris 1.70 Fr.
Schwyzerlüt - Verlag Fryburg.